

Götterdämmerung

Für Christoph

Die Götter haben es besonders gut gemeint mit Kreta. Die vielfältigen Gesichter dieser Insel gleichen den Farben eines bunten Mosaiksteins und ändern sich mit jedem Kilometer. Eine Endurowanderung von Michaela & Udo Staleker (Text & Fotos).

Zeitzeugen: Auf der Passhöhe des Ambelos Afhin stehen die Ruinen von Windmühlen und erinnern an Lasithis Geschichte als Kornkammer Kretas.





*Göttervater Zeus hat uns
eine Frist gesetzt und reißt noch
einmal den Himmel auf*

*Auf den Gipfeln des
Psiloritis-Massivs liegt
noch Schnee, während
im Amari-Tal schon
der Frühling lockt.*





*Eine Altstadt zum Verlieben –
in den urigen Gassen scheint
die Zeit stillzustehen*

*Bummeltempo: Flanieren,
Entdecken, Genießen.
Rethymno verführt mit
kretischer Beschaulichkeit.*





OLIVE
ZOIYIOY
SOULIOU

8

ΑΚΙΝΟΣ ΜΑΚΤΟΡ



10.00





*»Und zu der kleineren der
beiden Inseln bin ich ab und
zu hinübergeschwommen«*

*Golf-Geschichten: Steil hinab geht der
Blick auf die venezianische Festung und
einstige Lepra-Kolonie Spinalonga.*



Kreta

Kreta liegt ca. 100 km südlich des griechischen Festlands und ist mit über 8200 km² die größte griechische Insel. Die der Südküste Kretas vorgelegte Insel Gavdos ist der südlichste bewohnte Punkt Europas. Die Ost-West-Ausdehnung misst annähernd 260 km bei einer maximalen Breite von knapp 61 km und einer minimalen von nur 12 km bei Ierapetra. Wer dort ins Wasser springt und zu den besseren Schwimmern gehört, erreicht Afrika (Libyen) nach nur 294 km. Die oft sehr zerklüftete Küstenlinie Kretas addiert sich zu knapp 1100 spannenden Kilometern, was vor allem Enduristen gefällt.

Das Klima der Insel wird vornehmlich durch eine von Ost nach West



Berge und Meer – zwischen Nofalios und Koudoumalos.

verlaufende Gebirgskette bestimmt, die sich in drei große Hauptgebirge gliedert: Dabei ragt das zentrale Ida-Gebirge (Psiloritis) bis zu 2456 m auf, die weißen Berge der Lefka Ori im Westen bringen es auf 2452 m und das Dikti-Gebirge im Osten immerhin noch auf 2148 m. Die schneereichen Gebirge sind oft bis in den Mai hinein unzugänglich, sorgen jedoch zugleich für ein eigenes stabiles Mittelmeerklima, das sich deutlich vom Festland unterscheidet. Zwischen heiß-trocken im Süden und feucht-alpin im Norden finden sich mehrere Klimazonen, wobei Motorradfahrer bereits früh im Jahr mit angenehmen Temperaturen verwöhnt werden. Die monatlichen Durchschnittstemperaturen bewegen sich zwischen 15 Grad im Winter und knapp 30 Grad im Sommer, die minimalen zwischen 9 und 22 Grad. Kreta verwöhnt mit bis zu 300 Sonnentagen im Jahr.

Und zu der kleineren der beiden Inseln bin ich ab und zu hinübergeschwommen. Da war ich zehn, mein Lieber!«

Ungläubiges Staunen vom vorderen Teil der Sitzbank. Kurz hinter dem gottverlassenen Dorf Vrouchas an der Westflanke des Golfs von Elounda hat sich die schmale Bergstraße gerade noch verwegen in die Tiefe gestürzt, in einer Kehre schwungvoll den Brems-Fallschirm gezogen und dann – von einer Sekunde auf die andere – gehen einem wahrhaftig die Augen über. Weit geht der Blick hinaus auf ein tiefblau funkelndes Meer, leicht gekräuselt von kräftigen Windstößen, die urplötzlich und eiskalt die Felsen an der Steilküste hinaufjagen und dich in den Serpentinaus der Ideallinie drücken.

Es scheint Lebensabschnitte zu geben, in denen der Mensch auf Spurensuche geht

Fast dunstig schon der Horizont und kurz davor, geheimnisvoll silbern schimmernd, das Wasser des Golfs von Mirabello im Gegenlicht.

»Mit zehn konnte ich mir gerade mal die Hose alleine zumachen«, greife ich den Faden der Jugend-Erinnerungen wieder auf. »Plaka – Spinalonga in drei Minuten zwanzig, oder?« Prompt erhalte ich dafür die zweite Helmnuss unseres ersten Kreta-Reisetages. Die erste gab's für die XT, die uns Yannis von »Eurodriver« in Stalis freundlicherweise vor dem Hotelportal übergab. »Eh, die ist zu hoch. Und sie schüttelt!« Ende des Kurztests,

Endstation Sehnsucht: Das letzte Licht des Tages taucht den Hafen von Agia Galini in milde Farben.

absteigen und Schlüsselübergabe. »Also gut, ich fahr' die Touren bei dir hinten-drauf!« – »Wie früher«, versuche ich zu trösten. Nur gut, dass mein breites Grinsen unter dem Mundtuch nicht zu erkennen ist ...

Es scheint Lebensabschnitte zu geben, in denen der Mensch auf Spurensuche geht, sich noch einmal erinnern möchte. Michaela hat mit ihrer Familie so manchen Urlaub hier auf Kreta verbracht, vorzugsweise in Plaka, einem unscheinbaren Fischerdorf, das lediglich aus ein paar Hütten, einer Taverne und einer Familienpension bestand, deren Wirtin mit ihrem Bruder ein

erstes bescheidenes Apartment an den Steilhang der Golfküste baute. Zwei Spitzkehren weiter unten bestätigt unser Blick in die Tiefe: Das mutige Geschäftsmodell war offensichtlich erfolgreich. Aus einem Apartment sind Dutzende geworden und an Plakas Hafensperrpromenade wetteifern Tavernen, Handwerks- und Souvenirläden um die Gunst der Tagesausflügler, die in Bussen aus Iraklio, Chersonisou oder dem nahen Agios Nikolaos anreisen. Aus Fischerbooten sind Golf-Cruiser und Spinalonga-Fähren geworden, womit es Michaela erspart bleibt, die drei Minuten zwanzig im hohen Alter noch einmal unterbieten zu müssen. »Und die Lepra-Kranken haben die venezianische Festung auf Spinalonga hoffentlich inzwischen ver-

lassen«, grummele ich beim Ausklappen des Seitenständers und kassiere dafür die dritte Helmnuss des Tages.

»Nach vier Stunden schon die erste Pause? Ist dir nicht gut?« Ich gebe Konditionsschwächen ungern zu, aber der Geruch von frischem Fisch auf einem kretischen Holzgrill scheint bei der XT den Zündkerzenstecker zu ziehen und sie ankert zielsicher vor dem weiß-blauen Gestühl einer Taverne namens »Delphiniki«. Nomen ist hier nicht ganz Omen, aber immerhin baumeln neben einem malerischen Fischerboot eine Reihe von Jung-Oktopussen an eine Leine geklammert, heftig fotografiert und beäugt von Touristen und Katzen, wobei letztere ständig ihr Hausverbot missachten und bereits kurz vor Mittag Tatsachen geschaffen haben. Was soll's? Der gebratene Seebarsch und die gegrillten Goldbrassen munden vorzüglich und die Katzen bekommen trotzdem die eine oder andere Schwanzflosse als Nachtisch.

Eine Stunde später schiebt uns der Einzylinder der XT polternd durch die Gasen Eloundas, wo selbst in der österlichen Vorsaison bereits das Leben rockt. Gepimpte Kafenia, Läden und Boutiquen, alles und jedes zwischen Klimbim und Kultur. In den Tavernen der Hafensperrade lungern die üblichen sonnenbebrillten Verdächtigen und ich kann mich des Eindrucks nicht erwehren, dass hier schon längst nicht mehr jeder arbeiten muss, um Geld zu verdienen. Tatsächlich zählt Elounda zu den Regionen Kretas mit einer bereits unangenehmen Dichte an Luxushotels. Und wer es auf den elf Küstenkilometern bis nach Agios Nikolaos fertigbringt, die Augen von dem fantastischen Ausblick auf den Kolpos Mirambellou zu lösen, der entdeckt kleine Privatbuchten mit bescheidenen Unterkünften, die sich offensichtlich nur jene Menschen leisten können, die nach der griechischen Steuer noch etwas Kleingeld übrig behalten haben.

Kurz bevor wir sie gegen einen Sportwagen eintauschen können, proleitet die XT lautstark durch das Verkehrsgewühl von Agios Nikolaos. Als kretisches Kind kennt sie sich aus und katapultiert uns energisch hinauf zu einem Aussichtspunkt hoch über dem Voulismeni-See, der



– vom Ausflugs- und Fährhafen durch eine kleine Brücke getrennt – das eigentliche Herz dieses beliebten Ferienortes darstellt. Alltag und Tourismus scheinen sich in dieser Stadt ein erträgliches Gleichgewicht bewahrt zu haben. Die Preise in den Hotels und Tavernen sind bezahlbar und die Qualität der Speisen auf dem Teller ist überzeugend. Wir finden nach der dritten Stadtrunde schließlich eine Unterkunft in der Akti Themistokleous, direkt am Golfwasser. Der Portier des »El Greco« freut sich über die zweite Zimmerbuchung des Tages und nebenan bemüht sich der Gastwirt des »Paradosiako« redlich, mit einigen schmackhaften Fisch-Mezes, gekochten Schnecken und Hühner-Souflaki die Tür zum Paradies aufzustoßen. Die Nachspeise geht dort übrigens aufs Haus – zur Nachahmung empfohlen.

Dieser Tag hatte alles! Einsame Strandwege im Osten Malias. Die Platia von Mochos, die im ersten warmen Morgenlicht noch den Einheimischen gehört. Der Schattenwurf der gewaltigen Platane im Oberdorf von Kراسi, die für sich in Anspruch nimmt, Kretas größte zu sein. Und natürlich die Ruinen der Getreidemühlen von Ambelos Afhin, dem Tor zur Hochebene von Lasithi, wo eine spannende Passstraße die XT auf eine windumtoste Anhöhe spuckt. Nicht auszuhalten, würde hier in neunhundert Metern Höhe noch das Knattern des Flügeltuchs zu hören sein, das Mahlen der Mühlsteine, das Knarren der Bauernkarren, die aus der fruchtbaren Hochebene das Korn heranfahren. Vorbei, verlegt, vergessen und demontiert. Wie heißt eigentlich das griechische Wort für »Denkmalschutz«?

Ein paar Gasstöße weiter kommt es noch schlimmer: Bis in die Mitte der

Minoisches Meisterwerk: Der Stierkopf von Knossos (16. Jh. v. Chr.) diente einst als Trankopfer-Gefäß.



Die Minoer

Die minoische Kultur auf Kreta gilt als früheste Hochkultur des alten Europa und datiert ab 2600 v. Chr. Der Begriff Mino geht zurück auf die griechische Mythologie und soll der Name des Sohnes einer Liebesbeziehung zwischen Göttervater Zeus und der schönen Europa gewesen sein (Tatort: die immergrüne Platane in Gortys). Der minoische Kulturraum definiert zugleich einen Sprachraum, denn die minoische Sprache wurde auf Kreta und weiteren ägäischen Inseln gesprochen. Zu den wichtigsten minoischen Stätten zählen Knossos, Festos (Phaistos), Malia und der Landsitz Agia Triada unweit von Festos. Das Ende der minoischen Kulturepoche auf Kreta wurde lange Zeit dem Ausbruch eines mächtigen Vulkans auf Thera (heute Santorin) zugeschrieben (ca. 1640 v. Chr.). Der Archäologe und Knossos-Entdecker Sir Arthur Evans (1851–1941) widersprach aufgrund seiner Funde dieser apokalyptischen Untergangstheorie und sieht die Ursache eher in religiösen kämpferischen Auseinandersetzungen.

Fingerfertig: Im wehrhaften Bergdorf Anogia werden noch Teppiche mit traditionellen Motiven gewebt.



Sechziger wurden die Pumpen zur Bewässerung der Lasithi-Felder von mechanischen Windrädern angetrieben, doch dann schloss man das Tal an das kretische Elektrizitätsnetz an. Generatoren übernahmen die Bewässerung und die charakteristischen Mühlen zerfielen Jahr um Jahr. Eine Umrundung der wundervoll von schneebedeckten Bergen eingebetteten Hochebene auf einer schmalen Ringstraße trocknet einen Teil der Tränen: Gerade noch rechtzeitig vor dem Zerfall Tausender Windräder auf den Feldern Lasithis haben Gastwirte am Wegesrand einige dieser alten Mühlen gekauft, die Takelage erneuert und lassen sie nun malerisch schön vor der Tavernentür rattern, um Gäste anzulocken. Über zwanzig Dörfer reihen sich entlang der Ringstraße und obwohl Lasithi noch immer Brot und Arbeit für annähernd dreitausend Menschen bieten soll, so hat sich diese Zahl seit den Siebzigerjahren doch beinahe halbiert.

»Uns geht es nicht gut«, rufen die Dörfer dem Reisenden zu und hinter der Postkarten-Idylle weißer Dorfhäuser schockieren tote Fenster, verlassene Gehöfte und menschenleere Gassen.

In Tzermiado drehen wir der XT den Strom ab, lassen uns von einer jungen Frau in die Dorfkirche winken und bestaunen einen von vielen Helfern mit bunten Nelken geschmückten Osteraltar. Sekunden

Karges Kreta: Von Palekastro nach Zakros führt der Weg durch rauhes Olivenland (o.). Ton in Ton: Töpfermeister Konstantinos Gallios in Margarites (u.).

später betritt der Priester des Dorfes die Kirche und als wir gehen wollen, da deutet der Gottesmann auf die Stühle vor der Ikonostase und wir haben plötzlich Zeit. Neben an in der Dorftaverne dämmert schon der Mittag und der Ouzo im Glas des einzigen Gastes bereitet den Schlaf. Wir wollten doch nach Kreta, das wahre Leben hier erfahren. Es scheint, als seien wir in den armen Dörfern Lasithis fündig geworden ...

Im griechischen Alltag liegen Traurigkeit und Lachen oft hauteng beieinander, sonst ließen sich die politischen und gesellschaftlichen Tragödien des Landes wohl kaum ertragen. Der Göttervater Zeus hat uns vor seiner Höhle in den



Top Tipps

Chersonisou: Das alte Dorf oberhalb des gleichnamigen Touristenzentrums versprüht mit seiner schönen Platia, verwinkelten, steilen Altstadtgassen und gemütlichen Tavernen den Charme früherer Jahre.

Malia: Im Sommer Jubel, Trubel, Party am Strand, ein paar Kilometer weiter östlich Ruhe und Erholung auf dem Ausgrabungsgelände eines minoischen Palastes und am Potamos-Beach.

Moni Aretiou: Auf der kargen Elounda-Halbinsel inmitten weiter Olivenhaine versteckt sich der einstige Widerstandshort gegen osmanische Besatzer hinter einer hohen Wehrmauer (tgl. 9–13 und 17–20 Uhr).

Spinalonga: venezianische Festung und einstige Lepra-Kolonie, heute eine Touristenattraktion (Shuttle von Plaka nach Spinalonga).

Agios Nikolaos: lebhaftes Klein- und Hafenstadt am Golf von Mirabello. Hafen und Stadtsee Voulismeni sind durch eine Brücke getrennt und vermitteln zusammen mit den pastellfarbenen Häusern am Wasser viel mediterranes Flair. Guter Standort für Touren ins Hinterland mit bezahlbaren Hotels und sehr guter Gastronomie.

Kritsa: Zentrum für textile Handarbeitsprodukte wie Decken und Webwaren sowie Naturprodukte wie Honig, Olivenöl und Gewürze.

Kirche Panagia Kera: Alte und beeindruckende Fresken ab dem 13. Jh. erzählen Szenen aus der Bibel.

Moni Faneromenis: Allein schon die 7 km lange serpentinreiche Anfahrt lohnt. Beschauliches Felsenkloster mit Ausblick auf das noch schneebedeckte Dikti-Gebirge.

Landstraße 90 / E 75: Zwischen Agios Nikolaos und Sitia windet sich der Asphalt kurven- und ausblicksreich durch des Biker's Paradise. Mindestens zweimal fahren und einmal am Abend von Ost nach West.

Sitia: malerisch gelegene Hafenstadt mit palmengeschmückter Promenade, am Hang zum Kastell Kasarma gestaffelten weißen und pastellfarbenen Häusern und langen Sandstränden im Osten der Kleinstadt.

Moni Toplou: reiche Geschichte als Widerstandsfestung gegen diverse Besatzer Kretas, zuletzt Station

Bergen oberhalb des Dorfes Psychro die Leviten gelesen und sich dagegen verwahrt, seinen Götterhimmel ausschließlich nach ökonomischen Gesichtspunkten zu bewerten. Geist, Seele und Charisma seiner Heimat kämen dabei entschieden zu kurz und wer in Germania noch immer über die angebliche Disziplinlosigkeit der verschwenderischen Griechen lamentiere, der reise nach Lasithi und schaue dem jungdynamischen Schäfer einer vielköpfigen Schafherde zu. Ein gellender Pfiff und Hunderte dieser knuffigen Einheimischen hören im selben Augenblick auf zu grasen und heben den Kopf. Ein zweiter

Im griechischen Alltag liegen Traurigkeit und Lachen oft hauteng beieinander

Pfiff und die gesamte Korona eilt über weite Strecken im Laufschrift herbei. Zwei Hirtenhunde kanalisieren erfolgreich den Ansturm auf das einzige Törrchen im Weidezaun. Der Schäfer hebt den Arm, stoppt militärisch unsere XT und öffnet das Tor. Wer jetzt im Weg steht, hat verloren. Sekunden später verschwindet der Asphalt unter gelbgrauer Wolle und nach einer weiteren Minute treten die Schafe auf der Nachbarwiese zum Appell

Hart am Limit: Spektakulär an der Felswand klebt das Kloster Kapsa über dem Eingang zur Perivolakia-Schlucht.

an. Die Hirtenhunde zählen durch und mit einem abschließenden dritten Pfiff heißt es wegtreten und weitergrasen! Gut, dass die XT auf dem Faulenzer steht, sonst wären wir vor Lachen vom Motorrad gefallen.

Wir haben Packsack und Tankrucksack auf die XT geschnallt und unser Hotel in Anissaras für ein paar Tage verlassen. Der Begriff »all-inclusive« gehört zum Unwort des Jahres erklärt. »Bei Zeus, was kann der Mensch futtern!«, stöhnt meine Gnädigste und behauptet nach einem Blick in den Spiegel selbstkritisch, schon nach drei Tagen ebenso viele Kilo zugelegt zu haben. Und das Bescheuerte daran ist: Kein Full-Boarder verlässt mehr seinen »Fresstempel«. Wozu auch, wenn man sich den ganzen Tag über kaputt konsumieren kann, der

Hotelpark faszinierend und der Strandabschnitt weitläufig ist? Das Konzept scheint aufzugehen und spricht ein sehr breites Publikum an: Die Handtasche von Michael Kors sitzt einträchtig neben »In Matala war leider keine Höhle mehr frei« – und beiden scheint es zu schmecken.

Die Tragödie hinter der Komik: Im direkten Umfeld der Hotels verdient keine Taverne mehr einen Cent. Die Anwerber auf der Uferpromenade und in den Bergdörfern teilen inzwischen das gleiche Los: Sie ernten ein eiskaltes Abwinken mit dem Handgelenk. Man hat ja schließlich all-inclusive gebucht – und



Karibik-Feeling in der Palmenbucht von Vai Finikodasos.

kretischer Untergrundkämpfer gegen die deutsche Wehrmacht. Historische Klosterkirche mit reichhaltiger Ikonensammlung und einem in Stein gehauenen Vertrag zwischen den Städten Ierapetra und dem Itanos.

Vai Finikodasos: romantischer und im Sommer inzwischen viel besuchter Palmenstrand in wunderschöner Meeresbucht. Anekdote: Einst sollen phönizische Händler und / oder römische Legionäre hier bei der Vesper ihre Dattelkerne ausgespuckt haben, womit sie den Grundstein für ein kleines »Karibikparadies« legten.

Palekastro: beschaulicher Ferienort für Individualisten mit nahe gelegenen einsamen Sandstränden.

Ano Zakros und Kato Zakros: Ausgangspunkt einer Schluchtwanderung durch das »Tal der Toten«.

Xerokambos: herrliche Sandstrände, ein warmes Libysches Meer – einfach nur schön und erholsam. Hinfahren!

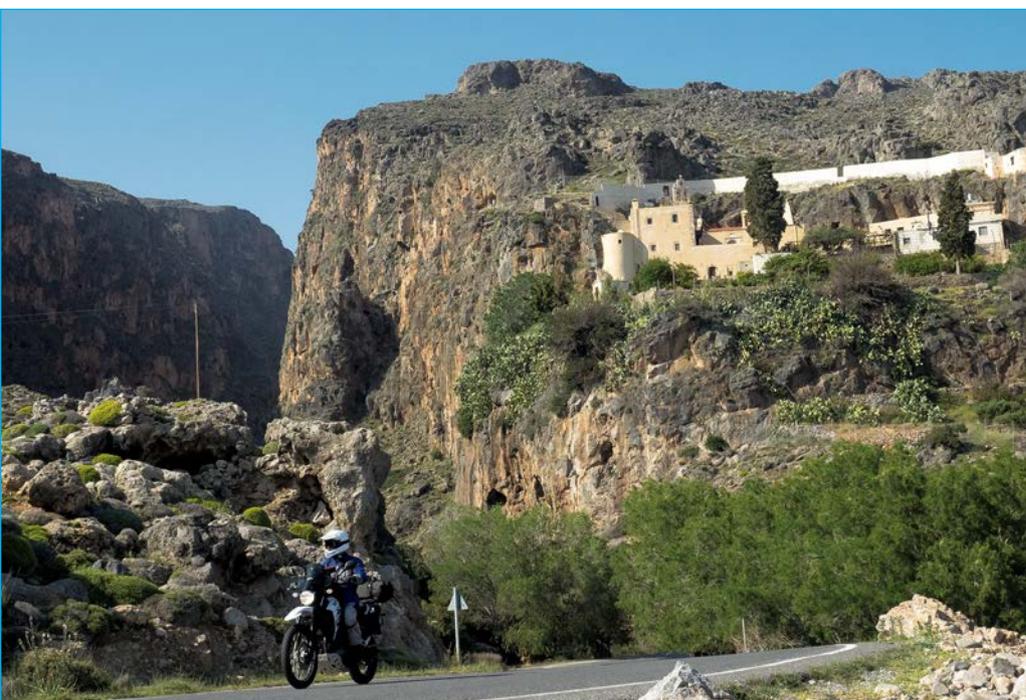
Chandras und Ziros: Sultaninen-Zentrum auf einer sonnenverwöhnten Hochebene mit grünen Weingärten und schneeweißen Dörfern.

Kloster Kapsa: spektakulär an einer roten Felswand am Ausgang der Perivolakia-Schlucht gelegen, atmosphärischer Klosterhof mit zweischiffiger Kirche.

Makry Gialos: Fischerdorf mit gemütlichen Tavernen und sanfter Bucht an der Südküste Kretas. Weiter westlich die herrlichen Strände von Agia Fotia und Ferma.

Kalamafka: 500 m hoch gelegenes Bergdorf in einer bizarren, immergrünen Felslandschaft mit Panorama-Blick in das Tal von Ierapetra.

Dikti-Gebirge: eines der schneeereichen Gebirge Kretas mit Bergen bis 2148 m Höhe. Aussichtsreiche Tour von Kalamafka über Anatoli in die Bergwelt nach Males und Christos.





das mit wachsender Tendenz, wie etablierte Reiseunternehmen bestätigen. Ergo wird der große Reibach aus dem neuerlichen Ansturm Germanias nur mehr von den Reiseveranstaltern und den großen Hotels an der Küste gemacht. Im Hinterland kommt das Wasser der Haupteinnahmequelle Kretas nicht mehr an. Und da braucht es keine Cassandra, um den griechisch-kretischen Bürgern die Zukunft zu lesen.

Es ist Sonntag und Michaela meint, ein Kirchenbesuch würde mir angesichts meiner Fahrweise guttun. Zwei Kreuze auf der Landkarte bedeuten zweimal Buße tun, aber auch zweimal Enduro-Vergnügen in den Bergen. Gut versteckt in Olivenhainen etwas außerhalb des Handarbeitszentrums Kritsa liegt Kera, ein wahrer Edelstein unter Kretas zahllosen Gotteshäusern. In der Freskengalerie des dreischiffigen Kirchleins wurde seit dem 13. Jahrhundert alles dokumentiert, was Kriminologen des Mittelalters zur Ekstase bringt: starre Gesichter in düsteren Farben aus byzantinischen Tagen, der trinkfeste Herodes beim Gastmahl mit Weinkennern und der bethlehemitische Kindermord in illustren Szenen mit aufgespießten Kinderköpfen.

Innere Beruhigung verspricht erst eine Verlängerung des Kirchgangs in der Enduro-gerechten Einsamkeit des Küstengebirges im Südosten der Ortschaft Pyrgos. Versteckt und nur über eine serpentinreiche Bergstraße

Off the road: Im Hinterland von Epano Archanes wachsen Rozaki-Weinreben (o.). Frisch zu Tisch: Im »The Taste's Turn« von Vizari kocht Elena einen Hühner-Eintopf.

zugänglich, wartet hier der letzte noch verbliebene Mönch im Felsenkloster Faneromeni darauf, den Besucher in die Stille zu entführen und tiefe Einblicke in eine durchweg minimalistische Lebensweise zu bieten. Ich kann mir nicht vorstellen, eines Tages in einem Kloster zu leben. Doch liegt eines am Wegesrand, dann muss ich hinein, will die Zeit ticken hören und mein Herz deutlich schlagen.

Die Bergroute von Pyrgos über Kalamafka nach Ierapetra führt über die Wespentaille Kretas und trifft den Lebensnerv der Enduro. Der Einzylinder poltert, stampft und ballert beim Hinausbeschleunigen aus engen Kehren seine Lebensfreude ungehemmt in den blass-



Lasithi: fruchtbare Hochebene mit Ruinen von alten Getreidemöhlen. Schöne Rundtour über 20 Dörfer. Sehenswerter Hauptort Tzermiado und Zeus-Höhle bei Psychro.

Krasi: hübsches Bergdorf, im Oberdorf steht Kretas größte Platane.

Epano Archanes: schmuckes Zentrum eines Weinanbaugebietes, dessen Rozaki-Reben für einen guten Weißwein sorgen.

Gortys / Gortis: griechisch-römische Ausgrabungsstätte, bekannt vor allem wegen seiner 42 Steinblöcke mit Gesetzestexten zur Regelung des gesellschaftlichen Lebens.

Festos / Phaistos: minoische Palastanlage hoch über der Mesara-Ebene, die sie einst beherrschte, seit 1900 von italienischen Archäologen erforscht. Die freigelegten Ruinen



Altarraum mit Ikonen und Evangelium im Bergkloster Moni Faneromenis.

erfordern allerdings archäologische Kenntnisse oder viel Fantasie, um sich das damalige Palastleben vorstellen zu können. Bekanntester Fund: der tönernen Diskos mit bis heute noch nicht entzifferten Hieroglyphen – seine Echtheit wird mitunter angezweifelt und er befindet sich heute im Archäologisches Museum in Iraklio.

Ano Zaros: Das kleine Dorf am Südhang des Psiloritis-Gebirges ist im wahrsten Sinne des Wortes in aller Munde, entspringen auf den Höhenzügen ringsum doch die wichtigsten Mineralquellen der Insel.

Agia Galini: farbenfroher Badeort mit schönen Stränden und viel Atmosphäre im Unterdorf.

Thronos: Bergdorf mit fantastischem Ausblick und der Panagia-Kirche mit Fresken aus dem 14. Jh.

Amari-Tal: eines der schönsten Täler Kretas, herrliches Enduro-Wan-

blauen Himmel hinein. Kurze Pause in Kalamafka, mit blumengeschmücktem Ausblick ins Hinterland. Dann wieder aufgefressen, vor den Straßenschildern noch kurz anbremsen und wusch – da geht die XT auch schon im Krebsgang. Das hätte ins Auge gehen können!

Die Küstenstraße nach Makry Gialos empfängt einen demütigen Motorradfahrer. Geheilt und bereit, die Weite dieser entlegenen Region im Osten Kretas nun völlig entspannt in sich aufzunehmen. Die menschenleeren Sandstrände von Ferma und Agia Fotia – zum Verlieben schön. Die sanfte Bucht des Fischerdorfes Mak-

Ein Kloster – versteckt in der Enduro-gerechten Einsamkeit des Küstengebirges

rigialos – zum Verweilen gut. Und der abenteuerlich wilde Bergschlund am Ausgang der Perivolakia-Schlucht mit dem Felsenkloster Moni Kapsa – zum Stehenbleiben und Staunen.

Die Landschaft hat die Frühlingsblüte nun vollends abgelegt, gibt sich rau und verwegen mit rotbraunen Klippen und spärlicher Küsten-Macchia. Hier ist Kreta

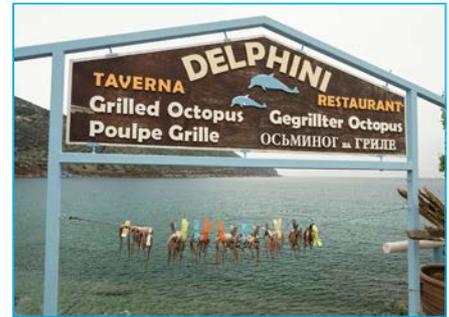
Offen für Ostern: In der Dorfkirche von Tzermiado (Lasithi) wird das höchste christliche Fest vorbereitet.

kretisch karg, kilometerlang einsam und still. Goudouras bietet nur wenige Häuser und überrascht doch mit einem traumhaften Sandstrand. Noch entlegener liegt die Ansiedlung von Xerokambos, wo kleine Badebuchten dazu einladen, die Zehen in ein bereits an Ostern warmes Libysches Meer zu tauchen. Zwei, drei schlichte Tavernen, ein paar Pensionen, leben und leben lassen. Die kühne Bergstraße hinauf ins weiß getünchte Ziros wurde erst vor Kurzem in die Felsen gegossen und weckt erneut die sportiven Gene der XT.

Bis hinüber nach Chandras erstreckt sich ein sonnenverwöhntes Hochplateau, auf dem Weine kultiviert und im Spätsommer Sultaninen getrocknet werden. Unsere Abendsonne vergoldet den Asphalt und streichelt die Sinne. Es ist bereits dämmerig, als wir die

Hafenstadt Sitia erreichen und im »Itanos Hotel« ein Zimmer mit Golfblick erhalten. Ein paar Schritte weiter gibt es die »Taverne Zorbas« und der Junge macht Lambraten wie ein Fünf-Sterne-Koch. Heute haben wir, glaube ich, verstanden, warum sein Namensvetter Alexis einst den Sirtaki erfunden hat.

Noch eine Erinnerung aus frühesten Motorradtagen: Ich liege mit Jugendfreund Uli an einem herrlichen Strand unter Palmen, neben uns zwei luftgekühlte Boxer-BMWs und zwei ausge-



Viel zu klein: Die Taverne »Delphini« in Plaka lockt mit »Oktopussis«.

dern zwischen Weinbergen, Olivenhainen und Obstplantagen.

Moni Arkadiou: Vor den osmanischen Besatzern verschanzten sich 1866 ca. 1000 Menschen in diesem Wehrkloster. Als die Türken das Kloster stürmten, versammelten sich die Überlebenden im Munitionsdepot, das einer der Kämpfer sprengte. Die Explosion tötete Hunderte Männer, Frauen und Kinder und gilt noch heute als Symbol für den unbeugsamen Freiheitswillen aller Kreter.

Margarites: Töpferzentrum, in dem hübschen Dorf mit seinen weiß gekalkten Häusern und engen Gassen arbeiten von ehemals 50 heute noch zwölf Handwerksbetriebe.

Anogia: malerisch gelegenes Bergdorf und ehemaliges Partisanen-Zentrum gegen deutsche Besatzer im Zweiten Weltkrieg. Im August 1944 wurden auf Anordnung deutscher Militärs aufgrund des Vorwurfes, kretische Widerstandskämpfer unterstützt zu haben, alle männlichen Bewohner des Ortes und im Umkreis von einem Kilometer erschossen und ihre Häuser niedergebrannt. Auf der Platia steht das Geburtshaus des auf Kreta populären Lyra-Spielers Nikos Xilouris (1936–1980).

Iraklio / Heraklion: Kretas lebendige Inselmetropole, Einkaufs- und Kulturzentrum. Eine eigene Welt mit Großstadt-Flair, einem lebendigen Nachtleben, einem geschäftigen Fährhafen, dem Archäologischen Museum und dem Kastro Koules am venezianischen Hafen.

Rethymno / Rethymnon: der beschauliche Gegenentwurf zu Iraklio. Eine Altstadt zum Verlieben, ein stimmungsvoller Hafen mit schöner Promenade und guten Tavernen sowie einem Archäologischen Museum. Und über allem thront die Fortezza.





rollte Schlafsäcke. »Vai Finikodasos« hieß das Paradies und nach einigem Umherirren findet der Finger auf der Kreta-Karte den Namen weit draußen im Nordosten der Insel. Eine Stunde später tuckert die Enduro durch einen dichten Palmenhain und steckt keine zwanzig Meter vom Meer entfernt die Stollen in den Sand. Meine Palmenoase! Gut, das wissen inzwischen ein paar mehr Menschen zu schätzen, aber zumindest in der Vorsaison kann man hier draußen noch unbeschwert träumen. Von den Liegestühlen unter bunten Sonnenschirmen ist nur jede zehnte besetzt und der Blick von den roten Felsen am Rande der Sandbucht – nun, der ist und bleibt so einmalig schön wie vor ... Ach, lassen wir die Zählerei!

»Ich erhoffe nichts. Ich fürchte nichts. Ich bin frei«, schrieb der Dichter Nikos Kazantzakis

Einen Tag verbummeln – wie lange ist das her? Die kleine Tour über Palekaastro nach Zakros will noch erwähnt sein, hart am Fuß des Simodi und des immerhin 515 Meter aufragenden Tragostalos entlang. Der Asphalt teils kretisch rau, teils brandneu gegossen, sodass die XT endlich mal wieder Schräglage genießt. Und dann dieser unheimliche Wind auf der Querung durch das Küstengebirge hinab in das Fischernest Kato Zakros, wo man direkt am Wasser sitzen und bei Nikos Perakis wunderbare Fisch-Mezes genießen darf. Wer Wanderschuhe auf der Enduro mitnimmt, der kann es sich

Tief im Osten: Die Bergstraße zwischen Adravasti, Karydi und Katsidoni führt in die Einsamkeit.

anschließend noch richtig geben und als Verdauungsspaziergang das »Tal der Toten« bezwingen. Hinauf nach Zakros ist der zweistündige Weg durch die Schlucht eine echte Herausforderung und so verdauen wir lieber mit griechischem Kaffee.

Es ist bereits später Nachmittag, als die XT nach Sitia zurückpfeilt und Zakros ein zweites Mal durchheilt. Etwas außerhalb des Dorfes weist ein kleines Schild nach Karydi und nun muss die XT zeigen, dass ihre Konstrukteure sie eigentlich als echte Enduro entworfen haben. Unmittelbar

hinter dem bettelarmen Bergdorf reißt der Asphalt ab und eine teils aufgeweichte, teils übel steinige Piste durchquert eine entlegene Fels-

landschaft. Vom hinteren Teil der Sitzbank kommen immer einsilbigere Kommentare. Jetzt bloß keine Panne, hier oben findet dich am Abend garantiert kein Schwein. Chonos, Kryoneri noch, dann haben die kretischen Teermaschinen wieder die Arbeit aufgenommen und wir genießen eine traumhaft schöne Abfahrt nach Sitia hinab. Satt und zufrieden ruht der Golf, blau schimmernd funkelt sein Wasser und schemenhaft düster versinken die Schären der gleichnamigen Halbinsel im Meer.

Göttervater Zeus hat uns eine Frist gesetzt und so reißt er den Himmel über

Unterkünfte

Im Frühjahr (April) haben noch viele Hotels auf Kreta geschlossen. Auf der Reise haben sich bewährt: »Hotel Anissa Beach & Village« in Anissaras, »Itanos Hotel« in Sitia Lasithi, »Hotel El Greco« in Agios Nikolaos und »Glaros Hotel« in Agia Galini. Weitere Infos auf www.tourenfahrer.de.

Motorradfahren

Glücklich sei, wer genug Zeit hat, um per Fährschiff mit dem eigenen Bike anzureisen. Alle anderen müssen sich ein Motorrad mieten und tun dies nach Erfahrung der Autoren am besten bei »Eurodriver« (www.eurodriver.gr). Der Familienbetrieb eröffnete seinen Motorrad- und Autoverleih im Jahr 1996. Der Fahrzeugbestand umfasst heute ca. 45 Dual-Purpose-Bikes und ebenso viele Autos. Der Firmenchef Yannis und seine Familie fahren selbst Motorrad und halten die Leihfahrzeuge technisch in Schuss. Kostenfreie Pannenhilfe und Rückhol-service für alle Kunden.

Kretas Straßen im Hinterland sind ideales Enduro-Terrain. Allerdings ist auf viel befahrenen Routen zuweilen Vorsicht geboten, da die kretischen Straßenbauer Quarzsteine in den Asphalt mischen, die mit der Zeit spiegelglatt geschliffen werden. Primär im Lowspeed-Bereich (Ortsdurchfahrten und Serpentinaen) besteht dann Rutschgefahr, wenn die Vorderradbremse zum Einsatz kommt.



Bilderbuch-Blick auf die Bucht von Sitia und das Kap Mavromouri.

Kreta noch einmal zum Reisen auf. Genug Zeit, um ein weiteres Kapitel aufzuschlagen, das zu dieser wunderbaren Insel gehört wie die Traube zum Wein. Auf der Karte im Tankrucksack ist das Ida-Gebirge markiert, der Psiloritis, wie die Einheimischen ihn nennen, mit bis zu



Die Autoren haben im Osten und im Zentrum Kretas an sechs Reisetagen ca. 1200 km zurückgelegt.

knapp 2500 Metern Kretas höchstes, an Ostern noch tief verschneites Gebirge. Über die Weinberge von Achanes führt der Weg durch die fruchtbare Mesara-Ebene zu den Ausgrabungen von Festos und von Gortys (Gortyn), wo einst Kretas kulturelle Wiege stand, wo Recht und Gesetz zum ersten Mal in Stein gehauen wurden.

Wir haben die Quellen von Zaros ange-malt, die Steilküste von Agia Galini und natürlich das sanfte Amari-Tal, um direkt unter dem schneebedeckten Götterberg beschaulich zu wandern. Das aussichtsreiche Thronos möchte bewundert werden, das Töpferdorf Margarites, das Widerstandsnest Anogia und natürlich Rethymnos Altstadt. Und ganz wichtig, um Kreta zu begreifen, ist ein Besuch im Kloster Arkadi auf der anderen Seite der Berge, wo sich im Jahr 1866 die Kreter den türkischen Besatzern widersetzten und mit etwa tausend Männern, Frauen

und Kindern verschanzten. Unbeugsam und bereit zu sterben, sprengten sich die Verteidiger in die Luft, als türkische Truppen die Mauern des »Wehrklosters« stürmten. Und so wurde die Tragödie von Arkadi zugleich zum Symbol einer ewigen Liebe zur Freiheit: »Ich erhoffe nichts. Ich fürchte nichts. Ich bin frei«, schrieb Kretas berühmtester Dichter Nikos Kazantzakis (1883–1957) und eigentlich ist diese Geschichte nun zu Ende.

Doch wie so oft im Leben gibt es auch hier einen Epilog. Von Christoph Driesen soll noch erzählt werden, dem 2015 verstorbenen TF-Textchef und Reisedirektor, der auf Kreta seine letzte Geschichte schrieb, der hier glücklich war, gute Freunde fand. »Götterdämmerung« sagen wir, wenn wir eine Entscheidungsschlacht vor uns haben, einen Kampf mit dem Leben und vielleicht einen letzten Weg. An dieser Stelle sollst du weiterfahren, Christoph, und deine Geschichte erzählen. »Insel-Begabung« hast du sie genannt – und schon nach dem ersten Abschnitt weiß ich wieder, wie sehr du uns fehlst.

Literatur / Karte

Cornelia Hübler: ADAC Reiseführer Kreta, Auflage 2015, ISBN: 978-3-95689-137-9, 9,99 Euro

Andrea Schulte-Peevers: Reiseführer Kreta, Lonely Planet, Auflage 2016, ISBN: 978-3-82972-182-0, 17,99 Euro

Eberhard Fohrer: Kreta, Michael Müller Verlag, 20. Auflage (2015), ISBN: 978-3-89953-971-4, 26,90 Euro

Klio Verigou / Rainer Hackenberg: Kreta – Zeit für das Beste, Bruckmann Verlag, Auflage 2017, ISBN: 978-3-7343-0834-5, 16,00 Euro

Marco Polo Karte: Kreta, M.: 1:150.000, 5. Auflage (2017), ISBN: 978-3-8297-3972-6, 9,99 Euro

In Gedenken an Christoph Driesen

Mit seiner Kreta-Reportage inspirierte der langjährige TF-Redakteur und leider in jungen Jahren verstorbene Christoph Driesen Michaela und Udo Staleker zu ihrer Reise. »Insel-Begabung« ist nachzulesen in TF 10/2013, S. 106–117, erhältlich auch als PDF: www.tourenfahrer.de/archiv.



JEDE KURVE EIN HOCHGENUSS!

“ Seit 37 Jahren begeistern unsere Motorradtouren Fahrer auf der ganzen Welt. Unser Erfolgsrezept: Atemberaubende Routen und aktuelle Motorräder, kombiniert mit erfahrenen Tour Guides, komfortablen Hotels und regionaler Küche! ”
 Überzeuge dich selbst, von der weltweiten Nummer 1 in geführten Motorradtouren.